

stolpern
leiden
sprechen
schweigen
weinen
schlucken
atmen
hören
sagen
fragen
trösten
antworten
innehalten
denken
lachen
spüren
aushalten
weitergehen
suchen
finden
hoffen



Karlsruhe

0800-111 0 111 • 0800-111 0 222

Tätigkeitsbericht 2004-2006

Inhaltsübersicht

Gesprächserfahrungen	2
Dank einer Anruferin	5
Den Horizont erweitern – Fortbildungen der TelefonSeelsorge	6
Welche Bedeutung haben Fortbildungen in der TelefonSeelsorge für mich – Statements von MitarbeiterInnen	8
TelefonSeelsorge – ein Ort ökumenischen Lernens	10
50 Jahre TelefonSeelsorge in Deutschland	13
Was sonst noch Wichtiges geschah	17
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	19

Vorwort

»Nur der Himmel der bestern- te weiß, was ich bei der Ernte lernte«. Mit diesen Worten gratulierte Barbara Rode, Bundessprecherin der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, der TelefonSeelsorge Berlin zu ihrem 50. Geburtstag. Nach dem Vorbild der Berliner Stelle sind zunächst in den Großstädten und dann auch nach und nach im ländlichen Raum über 100 TelefonSeelsorge-Standorte aufgebaut worden. Sie ermöglichen, dass überall in Deutschland Ratsuchende 24 Stunden am Tag einen verschwiegenen Gesprächspartner erreichen können.

Der vorliegende Bericht fasst zusammen, was uns in den letzten drei Jahren wichtig war, was wir erfahren haben und was die Früchte unserer Ernte, hier in Karlsruhe, sind. Wir laden Sie ein, mit uns auf die Veränderungen zu schauen, die wir in unseren Gesprächen wahrnehmen. Darüber hinaus geben wir einen Einblick in die umfangreiche Fortbildungsarbeit unserer Stelle, vermitteln einen Eindruck vom Festakt anlässlich des 50-jährigen Jubiläums in Berlin, beschreiben

wichtige Ereignisse in den letzten drei Jahren und erinnern an Frère Roger, den Gründer von Taizé, der im Sommer 2005 gestorben ist.

Das zuverlässige Engagement unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglicht die Arbeit der TelefonSeelsorge. Ohne ihren persönlichen Einsatz könnte das Telefon nicht Tag und Nacht besetzt sein. Hinter ihnen stehen die kirchlichen Träger, die die Arbeit seit 44 Jahren zum überwiegenden Teil aus Kirchensteuermitteln finanzieren und solidarisch mittragen. Den Ehrenamtlichen und den Trägern gebührt unser ganz besonderer Dank. Ebenso danken wir der Stadt Karlsruhe und dem Landkreis Karlsruhe, die einen Zuschuss zu unserer Arbeit gewähren. Dem Lions-Club Karlsruhe danken wir für eine großzügige Spende zur Finanzierung von drei Supervisionsgruppen, ebenso alle weiteren Spenderinnen und Spendern.

Karlsruhe im Januar 2007
S. Hatzelmann-Bayer
B. Grimberg

Gesprächserfahrungen

TelefonSeelsorge Karlsruhe. Guten Tag. Über 48.000 mal haben TelefonseelsorgerInnen auf diese Weise Menschen in den Jahren 2004/2005 begrüßt. Gut 21.000 Gespräche haben sich daraus entwickelt.

ihren Alltag zum Thema machen. Einsamkeit und soziale Isolierung bereiten vielen unserer AnruferInnen große Probleme. Gerade jüngere Menschen, die sich in Ausbildung oder Studium befinden, befürchten,

Art der Gespräche 2004 / 2005	
Krisenintervention allg. und suizidale Krise	15,7%
Gespräch zur Alltagsbewältigung	27,0%
Problemklärung / Beratung	33,7%
Infogespräche	3,4%
Sexanrufe	6,1%
Sonstiges, nicht einzuordnen	14,1%

Hinzu kamen Scherzanrufe von Kindern und Jugendlichen, Anrufe von Menschen, die sofort nach der Meldung der Mutter verlassen hat und die dann wieder auflegt haben, sowie der Einsatz des Anrufbeantworters. Im Folgenden stellen wir für uns wichtige, aktuelle Entwicklungen dar.

Anteil psychisch Kranker steigt

In den letzten Jahren ist kontinuierlich der Anteil der Menschen gestiegen, die in den Gesprächen ihre psychische Erkrankung und die damit verbundenen Auswirkungen auf

dass ihre psychische Erkrankung ihnen in der derzeitigen, gesellschaftlichen Situation die Perspektive raubt, jemals im Berufsleben Fuß zu fassen und sich damit ein eigenes, unabhängiges Leben aufbauen zu können.

Gespräche mit traumatisierten Menschen nehmen zu

Die größte Herausforderung stellen für unsere MitarbeiterInnen die immer häufiger werdenden Gespräche mit traumatisierten Menschen dar. Körperliche oder psychische Misshandlung und sexuelle Gewalt

Themen der Gespräche 2004 / 2005

(Mehrfachnennungen waren möglich)

	2005	2004
Sinn/Orientierung	5,7%	5,2%
Einsamkeit/Vereinsamung	9,2%	8,5%
Krankheit (physisch)	9,1%	9,3%
Krankheit (psychisch)	16,7%	15,6%
Sucht	5,4%	6,3%
Suizid	1,7%	1,5%
Sterben, Tod, Trauer	2,6%	1,8%
Gewalt	4,6%	4,3%
Sexualität	11,1%	10,8%
Schwangerschaft	1,0%	1,4%
Partner/in	20,9%	18,7%
Familie/Verwandtschaft	20,3%	20,0%
Freunde/ Nachbarn/Kollegen	10,4%	10,4%
Arbeit/Schule/Ausbildung	9,9%	9,3%
Wohnen/Freizeit/ alltägliche Verrichtungen	5,0%	6,4%
Geld / wirtschaftliche Fragen	3,9%	4,0%
Gesellschaft/Politik/Kirche	2,9%	4,1%
Sonstiges/ nicht einzuordnen	12,0%	13,9%

hinterlassen oft tiefe Spuren bei den Betroffenen. In vielen Fällen rufen Menschen bei uns an, wenn die eigenen Gefühle oder inneren Bilder unerträglich sind. Die TelefonSeelsoengerInnen werden dann z.B. mit tiefem Schmerz, ungeheurer Wut und Aggression oder großer innerer Spannung und Panik konfrontiert. Häufig ist mit dem Anruf der Wunsch verbunden, mit dem Bedrängen

nicht allein zu sein und durch das Gespräch wieder ruhiger zu werden.

Durchschnittlich längere Gespräche

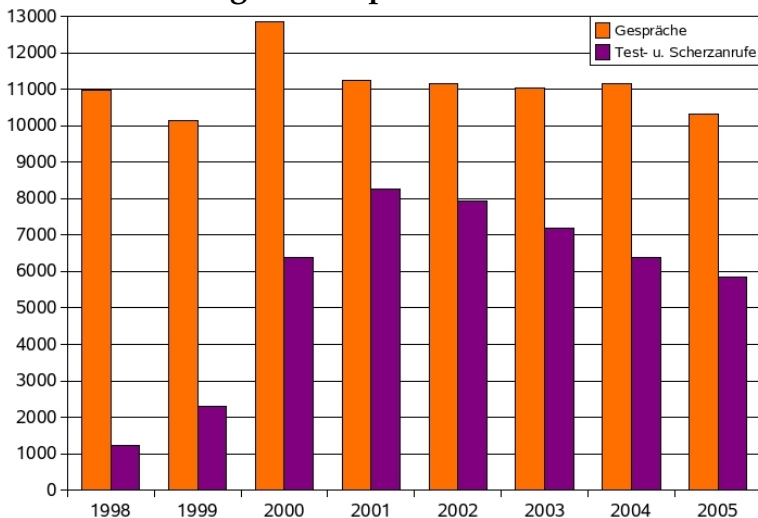
In den letzten zwei Jahren ist die Anzahl der Gespräche über 45 min. um ca. 4% gestiegen. Diese Entwicklung zeigt sich bundesweit in allen Telefon-

Seelsorge-Stellen. Zum Teil lässt sich dies durch die oben beschriebene Zunahme der Gespräche mit Menschen in psychischen Extremsituationen erklären. Hinzu kommt aber die immer größer werdende Gruppe von Menschen, die nicht am Erwerbsleben teilnehmen können und dadurch aus vielen alltäglichen Bezügen herausfallen. Für diejenigen, die allein leben, ist das Gespräch mit der TelefonSeelsorge nicht selten der erste menschliche Kontakt seit Tagen. Es ist verständlich, dass daraus das Bedürfnis wachsen kann, die Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin möglichst lange am Telefon zu halten, um für eine gewisse Zeit die Leere und Einsamkeit der eigenen vier Wände zu überbrücken.

Leicht verbesserte Erreichbarkeit

Nach dem Telefonboom der letzten Jahre verzeichnet die TelefonSeelsorge einen leichten Rückgang der Gesprächszahlen. Für die MitarbeiterInnen bedeutet das, dass sie neben den Schichten, in denen sie nahezu pausenlos im Gespräch sind, immer wieder eine ruhigere Schicht haben. Die Erreichbarkeit unserer Stelle hat sich dadurch etwas verbessert. Anruferinnen und Anrufer haben die Chance, das eine oder andere Mal schon beim ersten oder zweiten Wahlversuch auf eine freie Leitung zu treffen. Das leichte aber stetige Absinken der Scherzanrufe begünstigt diese Entwicklung zusätzlich.

Entwicklung der Gesprächszahlen 1998–2005



Dank einer Anruferin

Kurz vor Weihnachten 2006 bedankt sich eine Anruferin bei den TelefonSeelsorgerinnen und TelefonSeelsorgern für die »offenen Ohren, die Sie mir in diesem Jahr geschenkt haben«. Sie legt ein Gedicht von Chris Herbring bei, das die Wandlung ausdrückt soll, die sie selbst erlebt hat:

*Wir fangen an, unser Leben neu zu spüren,
wir fangen an, zu erleben, wer wir sind.
Wir fangen an, unsere Liebe wahrzunehmen,
wir fangen an, uns zu lieben, wie wir sind,
wir fangen an.*

*Wir fangen an, diese Welt zu erkennen,
wir fangen an, sie so zu sehen, wie sie ist.
Wir fangen an, ganz genau zu unterscheiden,
wir fangen an, sie zu nehmen als Geschenk,
wir fangen an.*

Den Horizont erweitern

Fortbildung in der TelefonSeelsorge

Sich weiterentwickeln, fachliche Impulse bekommen, kompetenter werden – neben der Ausbildung gehört ein breit gefächertes Fortbildungsangebot zu den Qualitätsstandards der TelefonSeelsorge.

Eine der Aufgaben der Hauptamtlichen besteht darin, die ca. 70 Ehrenamtlichen bei ihrer Fortbildung zu unterstützen. Die Bedürfnisse der langjährigen MitarbeiterInnen müssen ebenso berücksichtigt werden wie die der Neuhinzugekommenen.

Im Mittelpunkt aller Fortbildungsbemühungen stehen

dabei die sich immer wieder verändernden Sorgen und Probleme der AnruferInnen.

Auf diese Weise spiegelt sich in unseren Fortbildungsangeboten die Realität am Telefon wieder.

Im Folgenden geben wir einen Überblick über unsere Fortbildungen 2004 – 2006. Sie sind gegliedert nach den Bereichen »Selbsterfahrung«, »Training« und »Fachwissen«.

Daran anschließend berichten einige MitarbeiterInnen, was die Fortbildungen in der TelefonSeelsorge für sie ganz persönlich bedeuten.

Persönlichkeitsentwicklung / Selbsterfahrung / Spiritualität

- »Einladen und Abgrenzen« - - ein Seminar mit dem Initiatischen Gebärdenspiel nach Sylvia Ostertag.
- »Umgang mit Träumen« – Seminar an drei Abenden.
- »Heil und Heilung – Leben im Fragment« – Frühjahrstagung 2004
- »Erfahrung von Schuld und Aussöhnung« – Herbsttagung 2005
- »Stimmig sein im Atmen und Sprechen« – Wochenendseminar
- Interne Selbsthilfegruppe für Menschen mit einem Mutterthema
- »Ich mitten im Leben« – Herbsttagung 2006

Kompetenzerwerb / Training

- »Das Erkennen und der Umgang mit traumatisierten Anrufern« – Fortbildungstag mit Dr. med. Luise Reddemann.
- »Werkstatt Gesprächsführung« – Seminar an zwei Abenden
- »Anrufe von Kindern und Jugendlichen« – Herbsttagung 2004
- »Meine Ressourcen - ressourcenorientierte Gesprächsführung« – Frühjahrstagung 2005
- »Ver-rückt? Normalität und Wahnsinn« – Frühjahrstagung 2006
- Teilnahme an der Jahrestagung 2006 der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention. Thema: »Schuld und Scham im Kontext von Suizidalität und Krisenprozessen«.

Fachwissen / Information

- »Borderline« – psychiatrischer Vortrag
- »Die Institutsambulanz der Psychiatrischen Klinik Karlsruhe« – Infoabend
- »Al-Anon-Familiengruppe« – Teilnahme an einem offenen Meeting
- »Die Brücke« – Infoabend
- Teilnahme am Welttag der seelischen Gesundheit 2005 und 2006
- Teilnahme an der Fachtagung: »Sexuelle Gewalt im Internet – Möglichkeiten der Prävention«.
- »Kinderschutzbund Karlsruhe« – Infoabend

Welche Bedeutung haben Fortbildungen in der TelefonSeelsorge für mich?

Antworten von TelefonSeelsorgerinnen:

»Jede Fortbildung und Supervision ist für mich eine Bereicherung sowohl für meinen Dienst am Telefon als auch für mein persönliches Wachstum. Die ausnahmslos sehr kompetenten Referenten haben die Themengebiete stets so vermittelt, dass ich mich auch nach den Fortbildungen noch damit beschäftigt und sie auch im Gespräch mit TS-Kollegen für mich vertieft habe. Ich bin dafür sehr dankbar.«

Edda, seit 13 Jahren TelefonSeelsorgerin

»Die TS-Fortbildungen sind für mich wichtig, weil

- sie mir die Möglichkeit geben, einen Erfahrungsaustausch zum Thema mit den anderen Teilnehmenden und eine Reflexion der Arbeit / meiner ›Rolle‹ am Telefon stattfinden zu lassen. sie mir die Möglichkeit geben, mein ›Ohr‹ wieder für alle ›Zwischentöne‹ zu sensibilisieren.
- sie meine seelsorgerliche Kompetenz vertiefen und erweitern.
- sie mir ein ›Danke‹ für diesen Dienst sagen und die Wertschätzung für das vielfältige Engagement zeigen.«

Paula, seit 10 Jahren TelefonSeelsorgerin

»Die TS-Fortbildungen tragen zu einem besseren Verständnis für verschiedene Anrufergruppen bei. Sie geben neue Impulse für den Umgang mit den spezifischen Problemlagen unserer AnruferInnen. Sie regen mich an, mein Verhalten zu reflektieren und unterstützen mich darin, praktische Ideen für Beratungsgespräche zu entwickeln. Und sie stärken mich durch einen besseren Umgang mit meinen eigenen Ressourcen.«

Michael, seit 7 Jahren TelefonSeelsorger

»In meinem Agieren am Telefon schleichen sich Fehler ein, die einer Korrektur von außen bedürfen. Ich muss meine eigenen blinden Stellen betrachten, damit ich im Gespräch nicht eigenes mit dem des Anrufenden vermische. Ich muss mir Klarheit verschaffen über meine inneren Kraftquellen und sie pflegen, damit ich im Gespräch glaubwürdig sein kann. Bei den Anrufenden treten mit dem gesellschaftlichen Wandel immer wieder neue Problematiken auf. Um den Anrufenden angemessen begegnen zu können, brauche ich Information, neues Verständnis, Kennenlernen und Einüben von neuen Möglichkeiten in der Gesprächsführung. Für all diese Bereiche bedarf es der Fortbildung durch Spezialisten von außen, die nicht nur ihr Fachwissen vermitteln, sondern auch durch ihre Außensicht erfrischen und neue Sichtweisen eröffnen. Fortbildung halte ich für unerlässlich zur Qualitätssicherung und damit zur Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit von TelefonSeelsorge.«

Isabell, seit 6 Jahren TelefonSeelsorgerin

TelefonSeelsorge - ein Ort ökumenischen Lernens

Im Sommer 2005 ist der Gründer und Prior der ökumenischen Communauté von Taizé, Frère Roger, gestorben. Taizé ist ein Anziehungspunkt für Tausende von Menschen aus allen Erdteilen, ein Ort gelebter ökumenischer Spiritualität.

Schweigen, Hören, Zu-sich-Finden, Gott-Suchen – dafür steht Taizé, ebenso wie für den solidarischen Einsatz der Frères in den Elendsvierteln der Welt. Die Brüder von Taizé verstehen sich im Kontakt mit Menschen als Hörende, nicht als Meister des geistlichen Lebens, wie Frère Roger immer wieder betonte.

Im Rahmen der eigenen Möglichkeiten hat die TelefonSeelsorge versucht, sich ebenfalls zu einem Ort ökumenischen Lernens und Arbeitens zu entwickeln. Von Anfang an waren in unserer Stelle Mitglieder der beiden großen Kirchen und ChristInnen kleinerer Kirchen (alt-katholische Kirche und evang.-freikirchliche Gemeinde-Baptisten) vertreten. Die Zusammenarbeit in der TelefonSeelsorge ist mehr als ein multikonfessionelles Zweckbündnis. Vielmehr treffen sich hier Menschen mit

höchst unterschiedlichen Lebensgeschichten und religiösen Prägungen, die sich auf den Weg machen, Hörende zu werden. Sie lassen sich darauf ein, das eigene Leben zu reflektieren und sich für die Erfahrungen anderer Mitglieder ihrer Ausbildungs- oder Supervisionsgruppe zu öffnen.

Die Suche nach dem, was dem eigenen Leben Sinn, Kraft und Hoffnung gibt, ist dabei immer wieder Thema. Gerade in den letzten Jahren ist die Suche nach den Quellen, aus denen wir schöpfen können, nach den spirituellen Ressourcen stärker geworden. Die Vielzahl konfessioneller Zugänge stellt eine Bereicherung dar, die Engführungen vermeidet und Offenheit und gegenseitige Toleranz wachsen lässt. Vorurteile können abgebaut und echte Begegnungen gewagt werden. Das tut allen gut – den AnruferInnen, aber auch den TelefonSeelsorgerInnen selbst.

In einer seiner letzten Veröffentlichungen ist Frère Roger auf das Zuhören eingegangen. Der Text, den wir im folgenden abdrucken, spiegelt in verdichteter Form Grunderfahrungen

gen wider, die so auch in der Telefon-Seelsorge gemacht werden können. Die intensive ökumenische Zusammenarbeit ermöglicht und fördert die Erfahrung des Hörens, in Taizé in

ganz besonderer Art und Weise – in der TelefonSeelsorge in der alltäglichen, manchmal erfüllenden, manchmal mühevollen Arbeit am Telefon.



©Ateliers et Presses de Taizé, F-71250 Taizé-Communauté

Zuhören

Gedanken von Frère Roger

Wenn einem jemand zuhört, werden Verletzungen aus der näheren oder fernerer Vergangenheit gelindert. Von hier kann die Heilung der Seele ihren Ausgang nehmen. Hinhören auf das, was dem anderen bei sich selber weh tut. Zu verstehen versuchen, was er auf dem Herzen hat – und allmählich lässt sich selbst in einer leidvoll aufgewühlten Erde die Hoffnung auf Gott ausmachen oder wenigstens Hoffnung auf Menschlichkeit.

Wer einen anderen begleitet und ihm zuhört, wird bisweilen, von seinem Gegenüber unbemerkt, selbst zum Wesentlichen geführt.

Zuhören, immer wieder zuhören... wer sich ein Leben lang in Einfühlung übt, vermag die Menschen, die sich anvertrauen, mit wenigen Worten zu begreifen.

Wer auf diese Weise hinhört, kann zu einer umfassenden Sicht des Menschen gelangen, der zugleich Unzulänglichkeiten und Ausstrahlung, Abgründigkeit und Erfüllung in sich hat.

Frère Roger: Gott kann nur lieben. Erfahrungen und Begegnungen. Edition Herder 2002.

Aus Worten können Wege werden...

50 Jahre TelefonSeelsorge in Deutschland

Im Jahr 1956 griff der Berliner Arzt, Pfarrer und Psychotherapeut Klaus Thomas eine Idee aus England auf und veröffentlichte für Menschen in suicidalen Krisensituationen eine private Telefonnummer für die »Ärztliche Lebensmüdenbetreuung«. Daraus entwickelte sich die TelefonSeelsorge, die am 16. September 2006 in Berlin ihr 50. Jubiläum feierte.

Bundeshauptstadt. Unter den Gästen waren auch acht Kolleginnen aus Karlsruhe. Die Berliner TelefonSeelsorge hatte ein Symposium unter dem Titel: »Kummer, Krisen, Katastrophen« organisiert. Drei spannende Fachvorträge bildeten den Rahmen der Veranstaltung in der Urania. Prof. Dr. Klaus-Peter Jörns referierte unter dem Titel: »Menschen und Leben



Berliner Büroalltag vor 50 Jahren

Zu diesem erfreulichen Anlass reisten etwa 1000 der ca. 7200 MitarbeiterInnen der bundesweit 105 TelefonSeelsorge-Stellen in die

leiden können – die schwierige Kunst der TelefonSeelsorge«, Prof. Dr. Jürg Willi's Thema waren akute Krisen in Liebesbeziehungen und mit der Frage

»Mit wem bin ich verbunden?« beschäftigte sich Prof. Dr. Friedemann Schulz von Thun, der dabei »das innere Team in Beratungsgesprächen« veranschaulichte.

gen der TelefonSeelsorgerInnen zum Umgang mit Krisensituationen. Am Sonntag begann der offizielle Teil des Jubiläums mit einem Festgottesdienst im Berliner Dom. Wie wichtig für die



Berliner Büroalltag vor 50 Jahren

Die sehr gelungene Veranstaltung wurde zusätzlich bereichert durch die VertreterInnen diverser Berufsgruppen, die im täglichen Umgang mit Menschen verschiedenste Erfahrungen machen. So erzählte ein Barkeeper von seiner »Beratungstätigkeit« am Tresen, eine Prostituierte von ihren einfühlsamen Gesprächen. Ebenso berichteten eine Mitarbeiterin der Stasiunterlagenbehörde, eine Bestatterin, ein Taxifahrer und ein Betriebsrat von ihrem persönlichen Erleben und beantworteten die vielen Fra-

Menschen und unsere Gesellschaft es ist, andere anzunehmen, für sie da zu sein, verdeutlichte der Text (Lk 19, 1-10) über die Begegnung Jesu mit dem Zöllner Zachäus. Er, der von den Menschen durch seine Arbeit Ausgegrenzte, wird in der Geschichte von Jesus wahrgenommen und angenommen. Das Ziel der meist ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der TelefonSeelsorge ist es, den rund zwei Millionen Anrufern jährlich diese Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen.

Der anschließende Festakt fand in der Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Telekom statt. Seit 1997 ist die Telekom Partner der TelefonSeelsorge und ermöglicht aus jedem Ortsnetz in Deutschland einen gebührenfreien und anonymen Anruf unter den bundeseinheitlichen Rufnummern 0800-111 0 111 und 0800-111 0 222. Seinen Dank und seine Anerkennung drückte Bundespräsident Horst Köhler persönlich in seiner Ansprache aus:

ten, vielleicht zu stützen oder auch einmal kräftig anzuschieben. Dafür gebühren Ihnen unsere Anerkennung und unser Dank. Denn Ihr Dienst kommt letztlich uns allen zugute, ob wir das Angebot selbst nutzen oder nicht.«

Grußworte von Bischof Dr. Wolfgang Huber, Georg Kardinal Sterzinsky und von Kai-Uwe Ricke, dem Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Telekom AG, schlossen sich an.



»Tausende von ehrenamtlichen Mitarbeitern ermöglichen die Erreichbarkeit rund um die Uhr. Sie geben einen Teil ihrer Lebenszeit dafür her, anderen in ihrer Not, in ihrer Trauer, bei Fragen nach dem Sinn des Lebens und der eigenen Zukunft beizustehen, sie für eine Weile auf ihrem Weg zu beglei-

Barbara Rode, Sprecherin der Bundesvertretung der Ehrenamtlichen in der TelefonSeelsorge, richtete ihren Dank vor allem an die LeiterInnen, die mit großem Respekt und Engagement die qualitativ fundierte Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ermöglichen.

Grußwort von Barbara Rode

Sprecherin der Bundesvertretung der Ehrenamtlichen

Sehr geehrte Damen und Herren,
mein Lieblingssatz von Robert Gernhardt:
»Nur der Himmel der besternte, weiß was ich bei der Ernte lernte.«

Heute stehen diese Worte für meine Erfahrungen als langjährige Mitarbeiterin in der Telefonsseelsorge.

Für mich bietet die Telefonseelsorge optimale Voraussetzungen mich ehrenamtlich zu engagieren.

Welchen Einfluss diese Arbeit auf mein Leben hat, was ich bei der Ernte lerne, ist reich und unerschöpflich.

Viele haben Vieles dazu beigetragen.

Als Sprecherin der Bundesvertretung der Ehrenamtlichen in der Telefonseelsorge und Offenen Tür, BETS Deutschland, danke ich im Namen der Ehrenamtlichen den Trägerinnen für die Verwirklichung einer großartigen Idee und für das Fundament unserer Arbeit.

Den Leitungen danken wir für die Qualität unserer Aus- und Weiterbildung und für den Respekt, den sie uns entgegen bringen.

Der Deutschen Telekom danken wir für ihre großzügige Unterstützung.

Den Anrufernden danken wir für ihren Mut und ihr Vertrauen, dass sie uns Stunde für Stunde entgegen bringen.

Und ich bedanke mich bei allen Ehrenamtlichen für die gute Zusammenarbeit.

»Nur der Himmel der besternte, weiß was ich bei der Ernte lernte.«

Vielen Dank

Barbara Rode

Was sonst noch Wichtiges geschah

Ehrenamtspreis des Landes Baden Württemberg

Die TelefonSeelsorge Stuttgart e.V. wurde am 18. November 2004 mit dem Ehrenamtspreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. In der Kategorie »Soziales Leben« war sie eine von zehn Organisationen und Einzelpersonen, die als herausragendes Beispiel für ehrenamtliches Engagement ausgewählt und gewürdigt wurden. Sie hat diesen Preis stellvertretend für die ca. 700 ehrenamtlichen TelefonSeelsorge-MitarbeiterInnen in Baden-Württemberg entgegengenommen.

Bessere Erreichbarkeit für Handy -AnruferInnen

Seit März 2006 können Anrufende aus dem T-Mobile-Netz die TelefonSeelsorge besser als bisher erreichen. Die Telekom hat auf der Messe CeBIT überraschend die Kosten für das Mobilfunkrouting übernommen. KundInnen aus dem D1-Netz sind jetzt FestnetzkundInnen gleichgestellt. Sie werden je nach Standort an die für sie zuständige TelefonSeelsorge weitergeleitet. Für Anrufende aus den übrigen Mobilfunknetzen gilt die bisherige Regelung weiter. Nach einem festgelegten Verteilungsschlüssel werden sie bundesweit zugeschaltet. Durch das Engagement der Deutschen Telekom AG ist eine ortnahe Beratung von Anrufern ermöglicht worden. Wir hoffen, dass die übrigen Mobilfunk-Anbieter diesem Beispiel folgen werden.

Neue Broschüre über TelefonSeelsorge erschienen

Anlässlich des 50. Jubiläums der TelefonSeelsorge in Deutschland ist eine neue informative Broschüre über die Arbeit der TelefonSeelsorge erschienen. Sie wurde herausgegeben von den Dachverbänden der TelefonSeelsorge mit Unterstützung der Deutschen Telekom AG. Im Inhalt finden sich u.a. kurze Artikel über das umfassende Angebot, über Mitarbeit und Ehrenamt, über die ökumenische Zusammenarbeit und über Impressionen aus einem Nachtdienst in einer TelefonSeelsorgestelle.

Sie können diese Broschüre über unsere Geschäftsstelle kostenlos bestellen.

Veranstaltungen zur Suizidprävention

Zusammen mit dem Arbeitskreis Leben e.V. hat die TelefonSeelsorge folgende Anlässen genutzt, um die Öffentlichkeit über das Thema »Suizid« und die Möglichkeiten der Suizidprävention zu informieren:

- Informationsstand zum Weltsuizidpräventionstag am 9. September 2005 in der Fußgängerzone in Karlsruhe.
- Stand beim FEST in der Günther-Klotz-Anlage im Juli 2005 und 2006.
- Workshop beim Welttag der seelischen Gesundheit 2006 in Karlsruhe. Thema: »Suizid und seelische Erkrankungen«.
- Infotisch beim Patiententag der SRaH-Klinik in Karlsbad-Langensteinbach anlässlich des Welttages der seelischen Gesundheit im Oktober 2006. Thema: »Warum töten Menschen sich selbst?«
- »Denn sie sind ein Teil von uns, wenn wir an sie denken« Mitwirkung am Ökumenischen Gottesdienst zum Gedenken an durch Suizid Verstorbene im Oktober 2006.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen (01.01.2004 - 31.10.2006)

MitarbeiterInnenzahl am 01.01.2004	69
Neu dazu gekommen	25
Ausgeschieden	23
<hr/>	
MitarbeiterInnenzahl am 31.10.2006	71
Frauen	60
Männer	11

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Leitung:

Bettina Grimberg	PfarrerIn, Pastoralpsychologin
Sibylle Hatzelmann-Bayer	Dipl. Psychologin, Dipl. Theologin

Sekretariat:

Meike Turner-Doll	(ab 01.10.2004)
Dorothea Betz	(bis 30.09.2004)

Honorarkräfte:

Auswahlteam:

Vier ehrenamtliche TelefonSeelsorgerInnen

Ausbildung:

Elisabeth Dirks	Pädagogin, Gestalttherapeutin
Barbara Eiteneier	PfarrerIn, Pastoralpsychologin

Supervision:

Erich Berner	Dipl. Sozialarbeiter, Supervisor
Günter Etspüler	Dipl. Theologe, Psychotherapeut, Supervisor
Bruno Gittinger	Dipl. Theologe, Supervisor, Familientherapeut
Ulrike Hanstein	Dipl. Sozialarbeiterin, Supervisorin, Organisationsentwicklung
Gabriele Pilick	Pädagogin, Gestalttherapeutin, Supervisorin
Dr. Elisabeth Görlich	Fächärztin Psychiatrie u. Psychotherapie (bis 28.02.04)
Cornelia Rupp-Freidinger	Dipl. Psychologin, Psychotherapeutin (bis 28.02.04)

Impressum

TelefonSeelsorge Karlsruhe

Geschäftsstelle:

Postfach 11 14 30 • 76064 Karlsruhe

Telefon 0721-167-277 • Fax 167-265

Internet:

www.telefonseelsorge-karlsruhe.de

E-Mail:

geschaeftsstelle@telefonseelsorge-karlsruhe.de

Träger:

Evangelischer Kirchenbezirk Karlsruhe und Durlach

Katholische Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe

Alt-Katholische Kirchengemeinde Karlsruhe

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Karlsruhe (Baptisten)

Spendenkonto:

Sparkasse Karlsruhe

Konto 9 019 456 • BLZ 660 501 01

Evang. Bezirkskirchenkasse Karlsruhe, HHSt. 1472